

# Zentralkomitee der KPdSU

Das ZK der KPdSU hat den Beschluß „Über den 70. Jahrestag der Revolution von 1905–1907 in Rußland“ gefaßt. Im Beschluß wird hervorgehoben, daß die Januar 1905–1907 die auch der Beginn der Revolution von 1905–1907 in Rußland Jahr, in der das Proletariat und die breiten Schichten der Bauernmassen unter der Führung der Leninschen Partei mit der Waffe in der Hand gegen die Selbstherrschafft, die soziale und nationale Unterdrückung aufgetreten sind.

Das war die erste Volksrevolution der Epoche des Imperialismus. Sie führte vor Augen, daß eine Periode der Weltgeschichte angebrochen war, eine Periode politischer Erschütterungen und revolutionärer Kämpfe. Trotzdem die Revolution von 1905–1907 eine Niederlage erlitt, versetzte sie einen mächtigen Schlag der Autokratie, der Herrschaft der Gutbesitzer und Kapitalisten, schrieb sie eine markante Seite in die Geschichte des Klassenkampfes. „Ohne die Generalprobe von 1905“, unterstrich W. I. Lenin, „wäre der Sieg der Oktoberrevolution von 1917 unmöglich gewesen.“

Die Revolution von 1905–1907 war durch den Verlauf der sozialökonomischen und politischen Entwicklung des Landes vorbereitet worden. Nach Abschaffung der Leibeigenschaft entwickelte sich in Rußland in hohem Tempo der Kapitalismus, formte und vereinigte sich die Arbeiterklasse, die ihr Klassenbewusstsein, zugleich blieb Rußland ein Land mit starken Überresten der Leibeigenschaftsverhältnisse. Die zaristische Selbstherrschafft, die die Interessen der Gutbesitzer zum Ausdruck brachte und mit monopolistischem Großkapital eng verknüpft war, hemmte die Entwicklung der Produktivkräfte des Landes, den gesellschaftlichen Fortschritt. Unenträglich waren die Lebensbedingungen der Arbeiter und Bauern.

Zu Beginn des XX. Jahrhunderts wurde Rußland zum Knotenpunkt der Widersprüche des gesamten imperialistischen Systems, zu ihrem schwächsten Kettenglied. Hierher verlagerte sich das Zentrum der weltweiten revolutionären Bewegung. Die Weltwirtschaftskrise von 1903–1904, die auch Zarenrußland erreichte, sowie der Russisch-Japanische Krieg deckten die Fällnis des Zarismus auf, spitzten die Widersprüche zwischen den herrschenden Klassen und den breiten Werktätigenmassen bis zum Äußersten zu. Das alles trug zu einem raschen Anschwelen der revolutionären Krise bei.

Die Revolution von 1905–1907 ist die erste bürgerlich-demokratische Revolution in der Geschichte, in der das Proletariat als eine selbständige politische Kraft, als Führer der unterdrückten, um die soziale Befreiung kämpfenden Massen auftrat. Die Verkörperung seiner führenden Rolle war die Bolschewistische Partei mit W. I. Lenin an der Spitze. Sie war die einzige Partei, die ein exaktes, wissenschaftlich begründetes Aktionsprogramm aufstellte. Die Leninsche Partei vertrat die revolutionäre Banner, verteidigte den Marxismus entschieden im Kampf gegen Revisionismus, entwickelte schöpferisch die marxistische Lehre weiter, indem sie diese im Laufe der Revolution mit den massenhaften proletarischen und demokratischen Bewegung verband.

In den Jahren der Revolution kam die Rolle W. I. Lenins als größter Theoretiker des Marxismus und Führer der Werktätigen markant zum Ausdruck. Lenin begründete die Idee der Monarchie des Proletariats in der Volksrevolution, zeigte, daß die breitere und tiefer die revolutionäre Bewegung der Massen ist, desto größer werden die Rolle und die Bedeutung der proletarischen Partei, ihrer Ideologie, politischen und organisatorischen Tätigkeit. Als die Revolution im Frühjahr 1905 in vollem Gange war, erarbeitete der III. Parteitag auf der Grundlage der Leninschen Ideen die bolschewistische Strategie und Taktik des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse aller Werktätigen.

Ein hervorragender Beitrag zur Schatzkammer des Marxismus war die Leninsche Theorie des Hinüberwachsens der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische. Auf einer wissenschaftlichen Analyse der neuen historischen Epoche, der Verteilung der Klassenkräfte basierend, bahnte sie den einzig richtigen Weg für die revolutionäre Praxis. Das Leben bestätigte voll und ganz die Richtigkeit des von der Leninschen Partei genommene politischen Kurses und führte die Unhaltbarkeit und den Bankrott der opportunistischen Taktik der Trotzkiisten, Menschewiki und anderer kleinbürgerlicher Parteien vor Augen.

Mit der größten Beharrlichkeit führte die Arbeiterklasse einen entscheidenden Kampf um die vollständige Realisierung des bolschewistischen Minimumprogramms, um die Errichtung einer demokratischen Republik, um die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages, um die Konfiszierung des Gutbesitzerslandes.

Unbeugsame Standhaftigkeit, Opferbereitschaft im Namen der Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit und des Fortschritts bekundete die Arbeiterklasse im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschafft. Ein unvergängliches Musterbeispiel ihres Muts und Heroismus ist die gesamtmarxistische politische Oktoberrevolution in der Geschichte in Petersburg und anderen Städten, in den Zentral- und den Randgebieten Rußlands. Der Höhepunkt der Revolution, unterstrich Lenin, war der bewaffnete Dezemberaufstand in Moskau. Die Arbeiterklasse trat auf seinen Schultern die Hauptlast des Kampfes. In der Revolution von 1905–1907, durch seine entschlossenen Handlungen, hohen Heldentum und Selbstaufopferung erhob das Proletariat Rußlands die breiten Werktätigenmassen zum Kampf gegen die Autokratie, gegen die Gutbesitzer und die Bourgeoisie.

Im Laufe der Revolution, unter dem Einfluß der massenhaften Streiks und der bewaffneten Kämpfe des Proletariats entfaltete sich eine breite Bauernbewegung. Zum erstenmal in der Geschichte organisierten sich die Bauern in die Arbeiterklasse und der Bauern herauszubilden. Zusammen mit den russischen Proletariat und den Bauern wurde der Kampf gegen den Zarismus und Ausbeuterklassen von den Arbeitern und Bauern der Ukraine, Beloruslands, der

Balkans, Transkaukasiens, Mittelasiens und anderer Nationalgebiete Rußlands geführt. Die Führung des revolutionären Kampfes verwickelnd, ging die Partei von der Leninschen Waisung aus, daß nur das Proletariat das wertigste Massen aller Nationen und Völkerschaften des Landes anführt, imstande ist, die Zarenmonarchie zu stürzen. Die revolutionäre Gärung in Armee und Flotte, die das Bollwerk der Selbstherrschafft waren, verstärkte sich. Die ganze Welt erfuhr über die hervorragende Heldentat der Matrosen vom Panzerkreuzer „Potjomkin“, die an die Seite der Revolution übergingen.

Im Laufe der Revolution, als Ergebnis des Schöpfertums der Arbeiterklasse und der Volksmassen entstanden die in der Geschichte niedergewesenen politischen Organisationen — die Sowjets der Arbeiterdeputierten, und daraufhin — die Sowjets der Bauern- und Soldatendeputierten. Die Leninschen in Iwanowo-Wosnessensk, Petersburg, Moskau, Rostow, Saratow, Baku, Kiew, Jekaterinoslaw, Sewastopol, Kostroma, Tschita, Krasnojarsk, Irkutsk, Smolensk und in vielen anderen Städten und Siedlungen zur Leitung des Streikkampfes und der bewaffneten Aufstände gegründet. Die Sowjets waren nach Iljitschs Worten Organe der revolutionären Macht, der revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft. Das Gelingen des Kampfes in ihnen hellschierlich das Vorbild der Weltmacht, die Staatsform der Diktatur des Proletariats.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die historischen Erfahrungen der UdSSR haben die Leninschen Traditionen der Revolution hoch in Ehren. Die Sowjetmacht bestätigt, die massenhaften Organe der wahren Volksmacht und ein Ausdruck der wahren Demokratie sind.

Die erste Revolution in Rußland war von großer internationaler Bedeutung. Sie übte einen gewaltigen Einfluß auf den Aufstieg des revolutionären Auftretens der Arbeiter und Bauern in vielen Ländern der Welt aus und begünstigte einen mächtigen Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker des kolonialen Orients. All das erschütterte das Weltssystem des Kapitalismus und rückte seine allgemeine Krise näher heran.

Die Sowjetmächten halten die ruhmreiche Größt- der Helden der Revolution hoch in Ehren. Die Geschichte der ersten Volksrevolution in Rußland ist eine unvergängliche Quelle des Schaffenselans und eine Schule des politischen Kampfes für die neuen Generationen der revolutionären Kämpfer. Heutzutage, da die Hegemonie des Proletariats in der führenden Rolle in der breiten und mächtigen gesamtmarxistischen antimperialistischen Bewegung erreicht, gewinnen die historischen Erfahrungen der ersten russischen Revolution und die Leninschen Traditionen über die Hegemonie des Proletariats im revolutionären Kampf der werktätigen Massen besondere Aktualität.

Die tiefstehende Verallgemeinerung und meisterhafte Auswertung der gesammelten Erfahrungen der politischen Führung der Massen durch die Bolschewiki, der unverwundliche Kampf gegen den Opportunismus und Revisionismus, für die Einheit der Arbeiterklasse und seine Hegemonie in der Befreiungsbewegung, für den Bund des Proletariats mit den breiten Werktätigen, die gleichzeitigen und beschleunigten den Sturz des Zarismus im Februar 1917 und den siegreichen Sturm der Ausbeuterordnung in den Tagen des Großen Oktober.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution eröffnete eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit — die Epoche des Übergangs zum Sozialismus. Der Aufbau des Sozialismus in der UdSSR hat sich durch hervorragende Siege gekennzeichnet, die das Antlitz unserer Heimat umgewandelt, ihre Macht gegen die imperialistische Weltmacht, ihre wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts gebracht haben.

Das wichtigste Ergebnis der Umgestaltungstätigkeit der Partei und der heldenmütigen Arbeit des Sowjetvolkes ist die Schaffung einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Indem die Werktätigen unseres Landes heute die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU verwirklichen, erzielen sie neue Erfolge auf allen Abschnitten des kommunistischen Aufbaus. Das Wirtschaftspotential unserer Staat wächst, aufgrund der Erhöhung des Wirkungsgrades der Produktion, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden der Wohlstand und die Kultur des Sowjetvolkes stetig vorwärts und die Ideologisch-politische Einheit der sowjetischen Gesellschaft festigt.

Die größte Errungenschaft und Leistung der internationalen Arbeiterklasse, aller revolutionären Kräfte sind die Bildung und die erfolgreiche Entwicklung des Weltsystems der Sozialismus. Stets vertieft sich die allseitige Zusammenarbeit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Indem die KPdSU zusammen mit den anderen marxistisch-leninistischen Parteien die zunehmenden revolutionären Traditionen mehr, leistet sie einen großen Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Völker gegen den Imperialismus, für die Vereinigung aller Gruppen der weltweiten kommunistischen, Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung, für den Triumph der Sache des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Eine wichtige Bedeutung dem Jubiläum der Revolution 1905–1907 beimesend, beschloß das ZK der KPdSU, die 70. Wiederkehr der ersten Revolution in Rußland als ein feierwürdiges Datum in der Geschichte der Leninschen Partei und unseres Landes, in der Geschichte der weltweiten revolutionären Bewegung zu beehren.

Die ZK der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitees, die Politische Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, die Politverwaltungen der inneren und Grenztruppen sind beauftragt worden, die Arbeit in der Durchführung des Jubiläums auf die erfolgreiche Verwirklichung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU, vom Dezemberprogramm (1974) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben, auf die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1975 des abschließenden Jahres des neunten Planjahres hin zu richten.

Im Kampf für den erfolgreichen Abschluß des neunten Planjahres stehen vor den Arbeitskollektiven, vor jedem Sowjetmensch konkreten Aufgaben. Und es ist sehr wichtig, daß sie rechtzeitig, gewissenhaft und mit Sachkenntnis gelöst werden.

(Aus dem Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk)

## Wenn wir alle...

105 000 Quadratmeter Wohnfläche über den Plan hinaus — so lautet die Verpflichtung des Kollektivs unseres Häuserbaukombinats als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk. Und zwar 330 000 Quadratmeter jener Wohnfläche, die noch im abschließenden Planjahr ihrer Bestimmung übergeben wird, soll mit ausgezeichnete Qualität bereitgestellt werden. Solch ein Ziel haben wir uns gesteckt.

Nach der Kundgebung kam es zwischen uns in der Brigade zu einem Gespräch: Auf welche Kosten beabsichtigt man soviel überplanmäßige Wohnfläche bereitzustellen? Vielleicht haben es die Ökonomen schlecht berechnet und belassen im Hinterland des Kollektivs solch große Reserven, daß man fast 3 000 Wohnungen mehr bauen kann, als in der Staatsaufgabe vorgesehen wurde?

Nein, nicht darum handelt es sich. Die Ökonomen haben richtig gerechnet, die Häuserbauer übernehmen für das neunte Planjahr fünf ziemlich angestrenzte Pläne. Sie spiegeln jedoch nur die mittlere Arbeitsproduktivität wider, die zur Norm geworden ist. Wir sprechen aber davon, daß mit Anstrengung aller Kräfte schöpferischer gearbeitet wird, alle Errungenschaften des technischen Fortschritts genutzt werden. Und hier kann kein einziger Ökonom weder voraussehen noch berechnen — wozu

## Unsere Arbeit und unser Können für die Heimat!

denken so, wenn das Fließband keine Minute stehenbleibt, so gibt es jene hunderttausend Quadratmeter Wohnfläche, die das Kombinat überplanmäßig bauen wird. Wir haben schon die planmäßige Reparaturfrist auf 1,5 Jahre reduziert. Hier sind für heute die Möglichkeiten erschöpft. Jetzt werden wir an der Vereinfachung und Vervollkommnung der Fließbänder, die in Werken hergestellt wurden, arbeiten. So manches wurde schon geleistet, es wurden Dutzende Verbesserungsvorschläge eingebracht und verwirklicht.

Die ganze Brigade, ein jeder von uns und seines Beitrag zur Verwirklichung des Programms des abschließenden Jahres des neunten Planjahres leisten.

Andreas WOLLMANN, Brigadier der Schlosserbrigade des Werks Nr. 1 des Alma-Ataer Häuserbaukombinats

Bekbulat Nuphajew, der Schmelzer des Bergbau-Hüttenkombinats Balchach, hat von den ersten Tagen des neuen Jahres an ein hohes Arbeitstempo angeschlagen.

„Eine neue Welle des Arbeitseinsatzes rief bei den Werkstätten unserer Halle der Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk hervor“, sagt er. „Der Appell spornt uns an, das kommende Jahr des neunten Planjahres fünfzigstündig zu arbeiten zu leisten. Ich will für Schnellschmelzen kämpfen, dadurch werden wir in jedem Quartal Hunderten Tonnen überplanmäßiges Metall liefern können.“

Der Kommunist B. Nuphajew gibt den Ton im sozialistischen Wettbewerb unter den Schmelzern im Hüttenwerk an. Für seine gute Arbeit wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet.

Foto: W. Berger



Wollen mitwirken

Der Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk ist für alle Sowjetmensch ein wahres Programm unseres Verhaltens zur Arbeit.

Alle Behauptungen, Schlußfolgerungen und Aufgaben, die in dem Aufruf hervorgehoben werden, sind uns nah und verständlich, wir billigen sie voll und ganz!

Jedermann kann sehen, daß sich der Wohlstand des Volkes in unserem Lande in den letzten Jahren beständig erhöht hat, was durch den Aufschwung unserer Volkswirtschaft ermöglicht worden ist.

Mehrere unserer Industriezweige haben jetzt das Niveau der amerikanischen schon eingeholt und sogar überboten. Dies ist zum Beispiel unsere Erdöl- und Steinkohlengewinnung, andere sind den amerikanischen auf den Fersen. Gewiß, um die langfristige Aufgabe unseres sozialistischen Staates — die USA in technisch-ökonomischer Hinsicht einzuholen und zu überflügeln! — das verlangt noch viel Mühe und Anstrengung unserer Partei, der Arbeiterklasse, Kolchosbauern und Sowjetintelligenz. Vor allem muß bei der Planerfüllung und -überbietung nicht nur für die Quantität, sondern auch für die Qualität der Erzeugnisse gekämpft werden.

Steigerung der Arbeitsproduktivität, Kampf gegen Mißwirtschaft und Verschwendung — das ist Pflicht jedes Sowjetmenschlichen. Ich und meine Freunde wollen auch mitwirken.

F. MEINHARDT  
Gebiet Zelinogor.

## Jeder ist zu Taten bereit

Angestrengt arbeiten im bestimmenden Planjahr die Verputzer, Dachdecker, Maurer und Betonleger der Bauverwaltung „Textilpromstroi“.

Die Stöbarbeit brachte erfreuliche Resultate. Die letzte Folge der Kustanaier Kammgarn- und Tuchfabrik wurde um 3,5 Monate vorfristig ihrer Bestimmung übergeben und somit können nun 14,5 Millionen Meter Gewebe jährlich fertigbearbeitet werden. Die staatliche Kommission übernahm die Bau-, Ausstattungs- und Montagearbeiten mit der Note „ausgezeichnet“.

Dank dem beschleunigten Tempo der Bauarbeiten des „Textilpromstroi“ auf ihrem Objekt, konnten die Bauleute ihren Kollektiv der Verwaltung „Promstroi III“ praktische Hilfe erweisen in der Vollendung der ersten Folge der Kustanaier Süßwarenfabrik. Diese Zusammenarbeit gab den Einwohnern von Kustanai die Möglichkeit, am Vorabend des neuen Jahres Karamellen eigener Herstellung zu kosten.

Im neuen abschließenden Planjahr wird unsere Bauverwaltung ein Kulturhaus mit 800 Plätzen und eine Poliklinik für 190 Betten der Textilarbeiter errichten. Wir haben beschlossen, mit Taten auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk zu antworten. Auf uns Bauarbeiter werden in diesem Aufruf große Hoffnungen gesetzt, insbesondere auf die Inbetriebnahme neuer Objekte, Steigerung der Qualität der Bauarbeiten, Materialeinsparung, Senkung der Selbstkosten der Arbeiten. Wir werden all unsere Kräfte aufwenden, um im abschließenden Planjahr neue Erfolge zu erzielen.

Agust MUNICH, Chefingenieur der Bauverwaltung „Textilpromstroi“  
Kustanai

Meine Antwort

Seit Beginn des Planjahres habe ich mehr als 295 000 Meter Bohrung für die Sprengarbeit in der Kohlebeförderung gemacht, darunter 46 000 Meter über den Plan. Die erreichte Arbeitsproduktivität überstiegt die Norm auf das Doppelte. Das ermöglichte, die Aufgabe für fünf Jahre und die sozialistischen Verpflichtungen vorfristig zu erfüllen.

Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk für das abschließende Jahr des Planjahres habe ich die Verpflichtung übernommen, noch zwei Jahrespläne im Niederbringen der Bohrung zu erfüllen und junge Arbeiter im Bohren auszubilden.

Meine ehemaligen Zöglinge haben sich schon als erfahrene Meister bewährt. Alexej Fadejko ist mein würdiger Rivale im Wettbewerb geworden. Jerchan Jeskojew wurde für Arbeitserrfolge mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet. Sie haben sich für dieses Jahr auch hohe Zielmarken vorgepickt.

I. NAKONETSCHNY, Maschinist der Bohranlage des Tagebaus „Zentralny“ im Kombinat „Ekibastuzskij“

## Treffen des Genossen D. A. Kunajew mit Wissenschaftlern und Bauarbeitern

Am 7. Januar besuchte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew die Ostliche Abteilung der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Büros der Abteilung, dem Mitglied der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der

UdSSR F. M. Muchamedgalijew unterstrich Genosse D. A. Kunajew die Bedeutung der Intensivierung der Landwirtschaft, der möglichst effektiven Nutzung jedes Hektars Boden, er interessierte sich für die wichtigsten Fragen, an denen die Wissenschaftler gegenwärtig arbeiten.

Genosse D. A. Kunajew ließ sich über die Arbeit einer Reihe von Laboratorien des Forschungsinstituts für Wiesenweidewirtschaft des Landwirtschaftsministeriums der Republik informieren, er interessierte sich für Probleme der Erschließung von Salpeterböden, für Forschungen in der Saatzeit.

Zusammen mit Genossen D. A. Kunajew besuchten der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse W. K. Mesjaz und

danke ihnen für das Gebäudeensemble, das eine der Hauptstraßen der Stadt Alma-Ata — den W.-I.-Lenin-Prospekt — ziert.

Zusammen mit Genossen D. A. Kunajew besichtigten das Hotel „Alatau“ die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, A. M. Wartanjan, M. B. Iksanow, A. S. Kobjejew, W. K. Mesjaz und der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisbajew.

(KaeTAG)

## An Genossen Leonid Iljitsch BRESHNEW

Werter Leonid Iljitsch, wir bringen Ihnen unsere tiefen Gefühle der Trauer und das Beileid im Zusammenhang mit dem schweren Leid, das Sie getroffen hat — dem Ableben Ihrer Mutter Natalja Demisowna — zum Ausdruck.

Wir alle achten und schätzen Natalja Demisowna hoch für ihre Bescheidenheit, Güte und ihr herzliches Entgegenkommen.

In diesem schweren Augenblick teilen wir mit Ihnen, Leonid Iljitsch, den Schmerz des Verlustes und sind wie immer mit Ihnen und meine Freunde wollen auch mitwirken.

J. W. Andropow, A. A. Gretscho, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kosygin, F. D. Kulakow, D. A. Kusnezow, K. T. Masluraw, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, V. W. Schtscherbiak, P. N. Demitschew, P. M. Mascherow, B. N. Ponomajew, Sch. R. Raschidow, G. W. Romanow, M. S. Solomonow, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew

# Zeuge der Geschichte in eigener Person

Die Fragen des Korrespondenten der „Freundschaft“ beantwortet der Direktor der Schule Nr. 5 in Alma-Ata A. W. TSCHERNOW.

„FREUNDSCHAFT“: Alexander Wassiljowitsch! Sie sind schon fast zwanzig Jahre in der Schule tätig. Vor Ihren Augen sind in sowjetischen Volkshighschools im gegenseitigen Wandel vor sich gegangen. Erzählen Sie bitte, welche Eindrücke sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

A. W. TSCHERNOW: Ist es aber kein Zufall, daß Sie sich gerade an mich mit dieser Frage wenden? Denn ich gehörte zu jenen in solchen Fällen zu sagen pflegt, zur mittleren Generation, und das, was ich erzählen werde, ist kaum Geschichte. Das ist, was heißt: mit der Geschichte. Wenn man unter diesem Begriff den Maßstab und die Bedeutsamkeit der Ereignisse versteht, die wir erleben und deren Zeugen wir sind, dann ist die jüngste sowjetische Jahrzehnte Epoche. Weil ich Pädagoge bin, möchte ich nur über meine Beruf sprechen.

In den Schulen unseres Landes sind heute fast drei Millionen Lehrer tätig, und die Gesamtzahl der Schüler übersteigt 50 Millionen. Ruffällig von zweihundertfünfzig bis zu dreihundertfünfzig Schülern liegt in diesen Zahlen, wenn man sich hinhinsetzt. In den ersten Stufen des Lernens und der Entwicklung des Sowjetlandes konnte unsere Zeit von einem Land der allgemeinen Les- und Schreibkundigkeit nur träumen, wobei sie dieses Ziel zu einem Großteil überwinden konnte. Und im Jahr, das eben erst begonnen hat, schließt sie den Übergang zur obligatorischen und allgemeinen Mittelschulbildung. Nach Schätzungen ausländischer Experten wären uns für die Verwirklichung solch eines Programms 180-200 Jahre erforderlich. In der Tat läßt die Partei diese Aufgabe in neun Planjahren lösen. Dabei hat man in unserem Land nicht einfach eine allgemeine Les- und Schreibkundigkeit erreicht. Zwischen Les- und Schreibkundigkeit besteht ein großer Abstand. Doch haben wir auch hier erfolgreich bewältigt. Ist das nicht zu bewundern? Selbstverständlich. Ja, doch es ist mir lieb, daß der Sozialismus im Laufe von Jahrzehnten solche Probleme löst, die bei einem anderen Entwicklungsweg Jahrhunderte wagen nicht gewesen wären. Anspruch nehmen.

Meine Worte mögen Ihnen zu allgemein vorkommen. Doch dahinter ist mein ganzes Leben. Das Leben eines Menschen der „mittleren Generation“, der das Licht der Welt erblickte, als die Kollektivierung zum Abschluß kam, der die Partei die Aufgabe in neun Planjahren löst. Dabei hat man in unserem Land nicht einfach eine allgemeine Les- und Schreibkundigkeit erreicht. Zwischen Les- und Schreibkundigkeit besteht ein großer Abstand. Doch haben wir auch hier erfolgreich bewältigt. Ist das nicht zu bewundern? Selbstverständlich. Ja, doch es ist mir lieb, daß der Sozialismus im Laufe von Jahrzehnten solche Probleme löst, die bei einem anderen Entwicklungsweg Jahrhunderte wagen nicht gewesen wären. Anspruch nehmen.

Im Herbst 1974 wollte ich in unserer Schule im Rahmen der UNESKO die Entwicklung der Volkshighschools in unserem Land beschreiben. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich für diese Fragen, die uns sehr interessieren, interessieren. Wie finanziert Ihre Schule? Aus welchen Berechnungen wird das Schulgeld gezahlt usw. gebildete Menschen, die wußten, daß sie ins Leben des Sozialismus gekommen waren. Meine Antworten, daß der Staat alle Kosten für die Herstellung der Schule, den Schulbau, die materiell-technische Versorgung trägt und daß unsere Kinder keine Vorkosten zu zahlen haben, nahmen sie trotzdem anfangs etwas misstrauisch entgegen. Es schien ihnen allgemeine gewöhnliche Worte zu sein. Doch als unsere Gäste fort waren, sann ich nach. Die Kosten unserer Schule — sie wurde vor vier Jahren gebaut — betragen eine halbe Million Rubel. Außerdem hatte man Ausstattungen für hunderttausend Rubel an Weiserelementarmen Rubel vergeben. Alljährlich für den Arbeitslohn der Lehrer, veranlagt und noch etwa zehntausend Rubel beträgt, der spezielle Direktionsfonds, der den Schulbetrieb, die Kosten vorzahlt. Als ich alles berechnet, war ich selbst darüber erstaunt, wieviel Mittel der Staat für die Schule ausgibt. Nur für die Schule sind in den letzten Jahren über hundert gibt. Wie viele sind es aber in der Republik? In der Union?

Ich sagte keine Wort darüber, daß gerade die Schule einen Teil der Kosten einer Kinderkrippe und einer Kindertagesstätte übernimmt. Für diese Zwecke veranschlagt man jährlich etwa 4000 Rubel. Wir kämpfen für die Kinderkrippe, erziehen sie kostenlos in ihren Speisensälen. Fast alle Schüler der Unterstufe bekommen Milch; dafür genügt die Anweisung unseres Arztes.

Hier ein anderes Beispiel: Die Eltern sind den ganzen Tag auf Arbeit. Immerhin ist auch ein Kind, und es wäre nicht recht, ohne Aufsicht zu Hause zu lassen. Der Staat hat auch dafür ein System entwickelt. In der Schule funktioniert eine Ganztagesgruppe. Die Kinder erfüllen zuerst ihre Aufgaben mit der Lehrerin, und danach beschäftigt sich mit ihnen der Erzieher bis zum Abend. Es gibt spezielle Zimmer für Spiele und mit einem Fernsehapparat. Wenn die Eltern gut bezahlt sind, zahlen sie für zweimonatliche Kurse.

Ihnen ist nicht an die Zeit, als die Oberschüler, jedenfalls nicht alle, in der Tatigen Welt nicht alle, die Volkshighschools Schulgeld zahlen. Der Staat hatte keine Mittel und keine Möglichkeiten, um die Volkshighschools gleich zu gestalten, wie sie heute aussieht. Doch mit 19 Jahren bewilligte er immer mehr Mittel dafür. Und es scheint, man wüßte sich heute nichts nicht besseres. Nun habe ich die Materialien der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR gelesen. 33,2 Milliarden Rubel bewilligt der Staat für die Bildung der Volkshighschools und Kultur. Eine fürwahr astronomische Zahl!

Wie Sie sehen, habe ich Ihnen keine „Geschichte“ erzählt. Darüber, was in fernem Zeiten geschah, wissen die Menschen aus der Vergangenheit nicht. Ich erzähle Ihnen die Geschichte der Gegenwart, und die fortgesetzt wird. Wir sind in das abschließende Jahr des neunten Planjahres getreten. Jeder hat natürlich eigene Probleme und eigene Sorgen. Jedenfalls auch unsere Zeitleute. Ich erzähle Ihnen ebenfalls eine Arbeit. Dabei eine nicht minder ernste als Maschinen herstellen und Häuser bauen. Heute ist es bei uns jedes zweite Kind Beschützer oder Aktivist. Mein größter Wunsch ist, daß unsere Kinder auch im großen Leben dieselben bleiben. Aktivitäten und Begeisterung zu kommunizieren. Mein Wunsch ist, daß unsere Kinder leben und arbeiten werden.

Jakob B. recht ist ein der ersten Kolchosgenossen im Gebiet Pawlodar. Viele Jahre leitete er den Kolchos „30 Jahre Inaschew“. Für seine Leistungen wurde er mit dem Leninorden, dem Orden der Roten Arbeitbaner und „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet. J. B. recht hat sich einen würdigen Nachfolger erlangt: Jakob Herrmannowitsch Gehring ist heute ein bekannter Staats- und Gesellschaftsfunktionär unseres Landes. Doppelt, der Obersten Sowjets, Held der sozialistischen Arbeit, Kandidat der Agrarwissenschaften. Jakob B. recht ist schon längst auf Rente, lebt in Pawlodar, aber J. Gehring ist häufiger Gast in der Wohnung seines Lehrers. Sie haben immer etwas zu besprechen. Die großen praktischen Erfahrungen von B. recht, seine allseitigen Interessen, in Fragen des Kolchosbaus helfen dem Vorsitzenden des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ besser die Wirtschaft zu führen, die Kader zu erziehen.

Foto: W. Borge

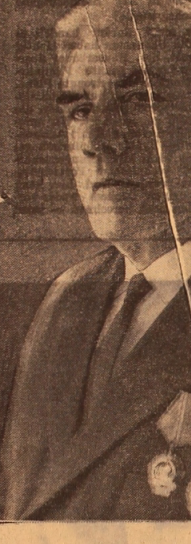


Foto: W. Borge

# Tschimkenter Planjahr führt die Qualität

In den Industriebetrieben des Gebiets Tschimkent hat sich der soziale Wettbewerb um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse weitgehend entfaltet. Initiator des Wettbewerbs ist das Kollektiv der Maschinenbauer aus dem Bagrower in Kentau. Sie haben als erste in Kasachstan den Planjahr für die Hebung des technischen Niveaus und die Verbesserung der Qualität der hergestellten Maschinen erarbeitet.

Die Initiative der Kentauer Maschinenbauer fand warmste Unterstützung in vielen Arbeiterkollektiven. So wurden in 90 führenden Betrieben der Gebietskomplexe Planjahrpläne für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse realisiert.

Besonders exakt ist die Arbeit im Tschimkenter Kalbin-Werk für Präzisionsmaschinen organisiert. Seine Produktion ist nicht nur in der UdSSR, sondern auch in vielen Ländern der Welt gut bekannt. So haben die Tschimkenter 1973 allein an die RGW-Mitgliedsstaaten 51 Maschinen geliefert. 1974 bekommen die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft eine neue Partein universaler Pressen und Automaten, die für die Herstellung von Metallzylinderköpfen nach dem Kalt-Drüpfungsverfahren bestimmt sind.

Im Kalbin-Werk hält man seine Fabrikmaschinerie hoch in Ehren. Hier hat sich der Wettbewerb zwischen Werkabteilungen, Brigaden und einzelnen Arbeitern für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse weitgehend entfaltet. Das zeitige gute Fruchte 95 Prozent der Erzeugnisse werden nach der ersten Vorwählung abgelehrt. Viele Arbeiter haben das auch auf ihre Erzeugnisse ihr persönliches Kontrollgüteschild zu setzen. Dieses Recht erwerben die Arbeiter erst, wenn sie ein Jahr lang ihre Erzeugnisse nur mit „gut“ und „ausgezeichnet“ abgelehrt haben.

Das Sortiment der hergestellten Erzeugnisse des Werks erweitert sich ständig, ihr technisches Niveau hebt sich, sie werden wirtschaftlich vorteilhafter. In drei Planjahren hat das Werk 18 neue Maschinen genehmert, die installiert werden bereits serienmäßig hergestellt. Das Werk stellt gegenwärtig nur Pressen mit Bogenstrahltrieb her. Die neuen Maschinen haben eine Steuerungschaltung, die die Programmierung ihrer Arbeit und die Einführung von automatischen Lipien ermöglicht. Ihren Kenngrößen nach sind die auf dem Niveau der besten Weltmuster, 1974 wurde der Presse FA-1733 auf der Weltmesse in Leipzig die Goldmedaille zuerkannt. Andere Maschinenmuster bekamen Goldmedaillen in der Unionleistungsschau.

Unter den Erzeugnissen der Leichtindustriebetriebe zeichnen sich die der Tschimkenter Bekleidungsfabrik „Wodohod“ durch ihre hohe Qualität aus. In diesem Betrieb wurde eine Sonderabteilung für die komplexe Lenkung der Qualität der Erzeugnisse gegründet. Die Abteilung überwacht ständig den Produktionsprozess und -absatz, hilft dem Kollektiv, Ursachen des Produktionsauschusses vorzubeugen, dieselben aufzudecken.

In der Fabrik wird der Anrechnung der Arbeiterinnen die Qualität der Erzeugnisse zu steigern, große Bedeutung beigemessen. Diejenigen, die ohne Ausschub arbeiten, erhalten bis zu 15 Prozent Zuschlaglohn zum Hauptverdienst, in den Werkabteilungen, deren Erzeugnissen das staatliche Güteschild zuerkannt wurde, erhalten bis zu 25 Prozent aus Gegenwärtigen 10 Erzeugnissen das staatliche Güteschild, die anderen Erzeugnisse sind ebenfalls höchster Güte.

Die Bewegung für die Erarbeitung und Realisierung der Planjahrpläne für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse in den Betrieben zeitig spürbare Resultate. Wenn die Industrie des Gebiets vor zwei Jahren 158 Erzeugnisse höchster Güte hergestellt hat, hat sich diese Ziffer fast auf das Dreifache vergrößert. 30 Erzeugnisse wurden das staatliche Güteschild zuerkannt. (APN)

### Für den Frühjahrs-einsatz

Im Gestüt Nr. 97, Rayon Lagowoje, bereitet man sich ernstlich auf den Frühjahrsausmarsch vor. Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt hat bereits alle Hauptarbeiten fertiggestellt. Die Reparaturarbeiten arbeiten mit Zeitvorsprung. In



Der Erfolg ist das Resultat der hocheffektiven Arbeit aller Mitarbeiter und in erster Reihe solcher Meister wie W. BUCHALO

# Im Wettbewerb führend

Der Thälmann-Kolchos ist im Gebiet Pawlodar als eine Wirtschaft mit erfolgreicher Viehzucht bekannt. Durchgängig mechanisierte Stallungen, die Fütterung der Tiere nach balancierten Rationen, eine exakte Arbeitsorganisation, ständige Kinder sichern auch unter den schwierigsten Bedingungen die Erfüllung und Überbietung der staatlichen Lieferungspläne. Noch jedes Jahr des neunten Planjahres schlossen die Farmer bei der Bilanzierung ihre Aufgaben vor dem Staat ab. Der Kolchos hat seinen Fünfjahrplan in der Fleischlieferung schon erfüllt. Auch in der Milchlieferung ist man dem Termin voraus.

Nehmen wir die zweite Farm, die in der Rindermast beispielgebend ist. Dieses Kollektiv ist im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter führend. Schon im Juni meldete es die Erfüllung des Fleischlieferungsplans für fünf Jahre an den Staat.

Das Fleischfließband beginnt, wie bekannt, bei den Kälberweiden, und von dort führt es zum Schlachtplatz. Die Tiere nach balancierten Rationen, eine exakte Arbeitsorganisation, ständige Kinder sichern auch unter den schwierigsten Bedingungen die Erfüllung und Überbietung der staatlichen Lieferungspläne. Noch jedes Jahr des neunten Planjahres schlossen die Farmer bei der Bilanzierung ihre Aufgaben vor dem Staat ab. Der Kolchos hat seinen Fünfjahrplan in der Fleischlieferung schon erfüllt. Auch in der Milchlieferung ist man dem Termin voraus.

Nehmen wir die zweite Farm, die in der Rindermast beispielgebend ist. Dieses Kollektiv ist im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter führend. Schon im Juni meldete es die Erfüllung des

# Tausendkünstler

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Tschapajew“, Rayon Sowjatsk, herrscht Hochbetrieb. Die Mechaniker haben den sozialistischen Wettbewerb weitgehend entfaltet und beschlossenen, bis zum Tag der Sowjetarmee alle Traktoren und Mähdräcker zu überholen. Bereits im Dezember 1974 wurde der Quartalsplan bedeutend überboten. Dazu trug auch der Schmeldekarl Schmidt ein Scherlein bei. Er ist ein Neuerer. Schon viele Jahre beschäftigt er sich mit der Einbürgerung von Verbesserungsvorschlägen.

Es gab eine Zeit, da es im Sowchos an Details für Wasserpumpen des Motors D-48 mangelte. Der Rationalisator fand einen Ausweg.

Beck, der Schmelde Alexander Steinbach, die Mechaniker Anstol Gulobew und Karl Leirich, Adolf Minor voran.

E. FUHR

Gebiet Dabambul

# Menschen aus unserer Mitte

Im Thälmann-Sowchos leitet Anton Quindt die Reparaturwerkstatt. Er ist ein erfahrener Mechaniker. Seine Tätigkeit begann Anton noch im letzten Kriegsjahr. Damals schickte ihn in eine Schule, die Mechaniker auszubildete. 12 Jahre arbeitete er als Kombiführer.

Im Gedächtnis blieb ihm bei dem Jahr 1956. Damals wurde er mit der ersten Regierungsauszeichnung, der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ — gewürdigt. Als die Frage über die Kandidatur für den Leiter der Reparaturwerkstatt auf Tagesordnung kam, nannte man den Namen Anton Quindt. Das war die richtige Auswahl, weil er nicht nur selbst die Landmaschinen gut kannte, sondern auch organisatorische Fähigkeiten besaß.

Einige Jahre zuvor wurde im Sowchos ein neues Gebäude für die Reparaturwerkstatt gebaut. Zu fertig war es hier nicht leicht. Es fehlte an Ausstattungen, es gab Disziplinverletzungen. Aber dem energiegeladenen Leiter gelang es, die Arbeit

musterfüllig zu organisieren. Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt erzielt im sozialistischen Wettbewerb vorläufige Resultate. Die Sowchosleitung, die Partei- und Gewerkschaftskomitees haben den Reparaturarbeitern schon viermal den ersten Platz zugesprochen und Urkunden überreicht.

Den Erfolg sichert die exakte Arbeitsorganisation, die wirksame Wettbewerb und die wachsende Meisterschaft der Mechaniker.

Die Überholung der Technik geht auf Hochtour. Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt hat auch den Plan des letzten Quartals 1974 vorfristig gemeistert. Durch gute Leistungen lassen sich die Reparaturarbeiten Roman Deht, Adam, Paul, Leo Ort, Woldekar Neuf sehen.

Für die im sozialistischen Wettbewerb erbrachten Leistungen wurde Anton Quindt mit zwei Orden — „Ehrenzeichen“ und „Otkobrevoljution“ — bedacht. (A. PETRUSCHIN)

Gebiet Kusnanal

# Leiter einer Reparaturwerkstatt

Im Thälmann-Sowchos leitet Anton Quindt die Reparaturwerkstatt. Er ist ein erfahrener Mechaniker. Seine Tätigkeit begann Anton noch im letzten Kriegsjahr. Damals schickte ihn in eine Schule, die Mechaniker auszubildete. 12 Jahre arbeitete er als Kombiführer.

Im Gedächtnis blieb ihm bei dem Jahr 1956. Damals wurde er mit der ersten Regierungsauszeichnung, der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ — gewürdigt. Als die Frage über die Kandidatur für den Leiter der Reparaturwerkstatt auf Tagesordnung kam, nannte man den Namen Anton Quindt. Das war die richtige Auswahl, weil er nicht nur selbst die Landmaschinen gut kannte, sondern auch organisatorische Fähigkeiten besaß.

Einige Jahre zuvor wurde im Sowchos ein neues Gebäude für die Reparaturwerkstatt gebaut. Zu fertig war es hier nicht leicht. Es fehlte an Ausstattungen, es gab Disziplinverletzungen. Aber dem energiegeladenen Leiter gelang es, die Arbeit

# Eine Prophezeiung, die sich bewahrheitete

Wassilj Michailowitsch Burkolto, Chef des Transkarpatischen Abschnitts der Erdölleitung „Freundschaft“ gehört zu den Menschen, die es verstehen, Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er spricht bescheiden, überzeugt, ohne selbstblasen Augen von Gegenüber auszuwenden, als zwänge er ihn, auf jedes seiner Worte zu hören. Burkolto, wo bin ich diesem Mann schon einmal begegnet? Das Gedächtnis wußte keine Antwort darauf.

Wassilj Michailowitschs Erzählung über war interessant. „Sie fragen, wie ich dazu kam, Erdölleitungen zu bauen?“ wiederholte er meine Frage. „Zu diesem Beruf kam ich nicht sofort. Mit 17 Jahren wußte ich Schiffe auf den Alpenwegen. Meine Einsamkeit bedrückte mich. Als 1953 zu uns ins Dorf ein Mann kam, um Arbeiter für die Erdölleitung zu suchen, meldete ich mich sofort. Da sehe ich wenigstens die Welt und lerne was, dachte ich.“

Damals hatte ich nur Grundkenntnisse im Leitungsberuf. Mein Gesprächspartner verstand mich in einem Augenblick, lächelte über irgendwelche seiner Erinnerungen und fuhr fort: „Freilich wurde ich nicht sofort Oileitungsarbeiter. Erst arbeitete ich in einer Forstwirtschaft, die die Erdölrohrleitungen untergeordnet war. War Forst und Planime für alleinstehende Arbeiter. Das merkte ich und fragte mich einmal: „Willst du auf Traktoristenkursen fahren, wieder zurück, als an der Erdölleitung. „Freundschaft“ gebaut wurde. Man hatte meine Kolonne an einen Paß in den Karpaten geschickt. Daß beschloß ich: Genug gewandert. Mein Verwaltungschef sagte: „Sind wir mit dem Bau zu Ende, wirst du für den Betrieb des Transkarpatischen Abschnitts verantwortlich.“

„Sind Sie also endlich vor Anker gegangen?“ fragte ich. „Gemeinhin“ Mein Gegenüber lächelte. „Vor Anker ging ich, aber nicht auf lange. Hier, bei Mukatschewo schuf ich zusammen mit dem Nichts heraus eine Reparaturabteilung, organisierte den Betriebsdienst. Es ging bergauf. Und damals — das war 1963 — beschloß ich: Genug gewandert. Die Erdölleitung Moris — Pinsk — Brest überzugehen.“

Aber auch damit nahmen die Wanderungen Wassilj Michailowitschs kein Ende. Erst 1966 kehrte er nach Mukatschewo zurück. „In den 10 Jahren 28mal den Wohnort gewechselt“ schlußfolgert mein Gesprächspartner.

Inzwischen brachte es er fertig, eine Mittelschule und ein Technikum der Erdöl- und Gasindustrie zu absolvieren. Nun schon 8 Jahre ist er für das Funktionsgebiet zweiter Rohrtränge der Pipeline „Freundschaft“ von den karpatischen Gebirgspässen bis zur Staatsgrenze sowie für den Strang, der nach Ungarn führt, verantwortlich. Das sind Hunderte Kilometer Stahlmagistralen, die hauptsächlich im Gebirge, über ein durchschnittliches Gelände, über reißende Bäche und tiefen Täler laufen. Es kommen häufig Rutschungen und verschiedene andere Naturkatastrophen vor. Und daß trotz alledem das Erdöl fließt, ist ein unermessliches schowloachisches und ungarischen Freunde gelang, ist ein großes Verdienst Wassilj Michailowitsch Burkolto.

Erst am Ende unseres Gesprächs ließ mich ein, ihn / zu fragen, aus welchem Dorf er stamme. „Aus Kolotschawa. Es gibt solch ein Dorf im Rayon Meschagora unseres Gebiets“, antwortete Wassilj Michailowitsch. „So war das Auf einmal wußte ich, woher mir der Name Burkolto bekannt war.“

„Die Augen der alten Frau — zwei schwarzen Steinchen gleich — werden weich und feucht.“ Es schien, als würde sie gleich losweinen. Ja, einst hatte sie ihr eigenes Heim gehabt. Aber der Bohrwurm kann das Holz leider nur einige Generationen lang heilen. Daher fiel ihr das Dach eines sogar nicht sehr windigen Tages über dem Kopf zusammen. „Sie hatte einst auch ihre eigene Kuh gehabt, jedoch, aber nun hat sie sie nicht mehr, bereits vor sechs Jahren hatte sie diese für 60 Kronen verkauft müssen, damit der Herr Notar ihr ein Gemach schreibe.“

Das sind Zeilen aus der Reportage „Schwerer Fall Anna Burkolto“, des tschechischen Schriftstellers und Kommunisten Iwan Albracht, die er Anfang der 30er Jahre schrieb. Darin handelt es sich um die alte Anna Burkolto aus dem Dorfe Kolotschawa, die damals die erste Frau war, die im ersten Weltkrieg gefallen Sohn verlor. Der Dorfbeamte beraubte buchstäblich die ungebildete, von der Not bedrückte Frau für das Verfassen von Bittschriften, die dann doch nirgendhin geschickt wurden.

„Wie allmählich scheint diesen verwirrten Menschen jeden offiziellen Aktenstempel und jeder beschriebene Fetzen Papier!“ schrieb Albracht begeistert.

„Warum sind Sie so nachdenklich geworden?“ fragte mich Wassilj Michailowitsch.

„Mir ist gerade eine Reportage Iwan Albrachts eingefallen. Über ihn die Anna Burkolto aus Kolotschawa.“

„Hab gelesen. Die ist aber meine Großmutter.“

„Als der Schriftsteller seine erschütternde Erzählung über die ungläubliche Eingebetheit der transkarpatischen Bergdorf-

# Mensch und Gesellschaft

stündigkeit der Gebirgsdörfer Transkarpatiens schließt der Schriftsteller mit den Worten: „Dieses Volk wird es letzten Endes lernen, mit eigenen Füßen zu gehen. Und heute ist der Weg aus dem XI. ins XX. Jahrhundert nicht mehr so lang wie er ehemals von einem Jahrhundert zum anderen war.“

Diese Prophezeiung hat sich bewahrheitet. Sie ist dank der Sowjetmacht in Erfüllung gegangen.

K. LUSTIG

Ungarod

UNSER BILD: W. M. Burkolto

Foto: A. Kowalsch



Foto: A. Kowalsch

Dem 30. Siegestag entgegen



UNSER BILD: (links) S. Wassina und N. Lobkowskaja sehen die Fotos der Kriegszeit durch. Foto: TASS

Leserstimmen Für mich sind Riffs Verse ein Genuß

„Besinnliche Bilanz“ — so hießen die letzten Wochenendverse im alten Jahr, und sie haben mir sehr gefallen. Wie treffend unser lieber Rudi Riff uns ermahnt, mal so ganz allein mit seinem Selbstgespräch ein ungeschminktes Spiegelbild zu sehen und zu beurteilen. Für mich sind die Wochenendverse immer ein großer Genuß. Oft schmeide ich sie aus, bewahre sie auf und lese und höre sie meinen Freunden vor. Ich wünsche, daß Rudi Riff uns noch viele Jahre mit seinen Versen beglücke.

Auch wenn ich sein „Lied vom Balchachow“ auf der Bühne, im Rundfunk oder Fernsehen höre, erfahre ich mich stets von neuem an den schönen Worten. Man hört es oft und es wird von den Hörern immer wieder bestellt. Dieses Lied wurde unter der sowjetischen Bevölkerung zum warmen Heimatlid. In Balchach wird das Lied auch oft in russischer Übersetzung gesungen.

Hiermit spreche ich dem Dichter Rudolf Jacquemelin nochmals meinen innigsten Dank dafür aus. Anna ENNS Gebiet Karaganda

So hieß meine erste Lehrerin

Als ich aber in der „Freundschaft“ Nr. 248 den Beitrag „Die Erfahrungen der Besten — zum Gedächtnis an den Pädagogen G. G. G. G.“ las, wurde ich von dem Schulsprekter der Zeilnogradr-Geistesabteilung Vollbildung las, ließ der Name der Deutschen Lehrerin Helene Dyck in Nowodolinka, Rayon Jermontaw, mein Herz höher schlagen: So hieß meine erste Lehrerin in der Schönbauer Schule, Gebiet Bapatow.

Edel gehandelt

Die Erziehung von Helene Wall „Das Herz auf dem richtigen Fleck“ (Fr. Nr. 246) hat mich tief bewegt. Wir bewunderten Frau Lane Riesen, die schon 54 Jahre alt und kränkelnd war und den Mut brachte, ein kleines Kind anzunehmen, es zu erziehen und zu versorgen. Tante Lena ist eine herzengute Frau und erzieht ihre Kinder zu ebenbürtigen feinfühligem Menschen. Ein Beweis dafür ist schon allein die Tatsache, daß ihre erwachsene Tochter Anna, damit Tante Lena sich von dem kleinen Kolla nicht zu trennen brauche, den Wunsch äußerte, das Waisenkind zu adoptieren.

Uns Lesern war es auch angenehm zu erfahren, daß Kolla seiner Pflegemutter in ihren alten Tagen viel Freude bereitet, ihr Liebe und Achtung entgegenbringt. Sie hat es redlich verdient. Hulda GRAF Gebiet Omak

Im Dezember 1942 wurde auf Anregung des ZK des Komsovol bei Moskau die Zentrale Frauenträgerschule gegründet. Dem Auftrag des Komsovol folgend, lernten dort 17-20jährige Mädchen. Später kämpften sie an den verschiedenen Fronten des Großen Vaterländischen Krieges. Unter den 8 000 Absolventinnen der Scharfzügerschule waren auch Nina Lobkowskaja und Serafina Wassina.

Gardeleutnant N. Lobkowskaja war Kommandeur einer Frauenkompanie der Scharfzüger, kämpfte im Gebiet Kalinin und im Baltikum, nahm an der Befreiung Warschaws und am Sturm um Berlin teil. Für das sachkundige Kommando und ihren Heldenmut hat die Regierung N. A. Lobkowskaja mit dem Rotbannerorden, dem Orden des Ruhmes, mit beiden Orden des Vaterländischen Krieges und mit Medaillen ausgezeichnet. In den Nachkriegsjahren absolvierte Nina Alexandrowna die Fakultät für Geschichte der Staatlichen Universität Moskau. Viele Jahre war sie Lektorin des Zentralen Lenin-Museums. Die Trägerin des Ruhmesordens der dritten Klasse und vieler Medaillen Oberstgarnitiera Serafina Wassina kämpfte an der 2. Belorussischen Front, legte den Kampfweg von Smolensk bis zum Baltikum zurück, in einem Gefecht wurde sie schwer verwundet. Die Kampfgefährtinnen leisteten eine große gesellschaftlich-patriotische Arbeit, sie erzählten der Jugend über die Tage des Krieges, sind Aktivistinnen des Voranmarsches des Großen Vaterländischen Krieges.

UNSER BILD: (links) S. Wassina und N. Lobkowskaja sehen die Fotos der Kriegszeit durch. Foto: TASS

Nein! — dem ökologischen Krieg

AUF ihrer jüngsten Tagung hat die UNO-Vollversammlung den sozialisierenden Vorschlag gebilligt, durch ein internationales Abkommen zu verhindern, daß die Umwelt zu Kriegs- und anderen Zwecken genutzt wird, die den Interessen der Garantieierung der internationalen Sicherheit, des Wohlbefindens und der Gesundheit der Menschen schaden. Dieser Vorschlag ist zweifellos einer der praktischen Schritte, die unserer Welt in Übereinstimmung mit dem von XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeiteten umfassenden und konstruktiven Friedensprogramm im Interesse des Weltfriedens unternimmt. Die Aktualität dieses Vorschlags ist offensichtlich. Noch frisch im Gedächtnis sind die Mitteilungen aus Südostasien über den von den Amerikanern geführten „Wetterkrieg“, bei dem, zum Beispiel, künstlich hervorgerufene Regen nicht nur die Kommunikation zerstört, sondern auch die fruchtbare Bodenschicht von den Hügeln abspült. Das führt zu Bodenerosion auf großen Flächen. Durch die Anwendung von Herbiziden und Defolianten, wie auch „Feuerstürmen“ wurde auf weiten Territorien die Pflanzwelt zerstört, die sogar unter den günstigsten Verhältnissen des tropischen Klimas sehr schwer und mancherorts überhaupt nicht mehr wiederherzustellen ist. Der Schaden an den Waldmassiven wird auf über eine halbe Milliarde Dollar geschätzt. Aber es erwies sich, daß die „Erfahrungen“ in Indochina nur die „Blüten“ eines in Verbindung mit den „Früchten“ des ökologischen Krieges, die am Baum der gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen Revolution gedeihen können, sind. Die militärischen Funktionäre und Heerführer des Westens aber weiterhin beabsichtigen, den Mechanismus der schreckensgebietenden Naturerscheinungen zu Kriegszwecken zu nutzen. Allein in den USA gibt es sieben Forschungszentren, wo Versuche veranstaltet werden, um die ökologischen Prozesse in Zerstörungswaffen zu verwandeln. Natürlich werden die Forschungen auf diesem Gebiet geheim gehalten, aber auch das, was in die Presse gelangt, erinnert an Hirtenspinne. Es ist zum Beispiel möglich, durch das Einspielen an besonderen Stellen von Schmirnstoff unter Druck in das Erdinnere, Verschiebungen geologischer Schichten und infolgedessen Erdbeben im Nachbarland hervorzurufen. Durch bestimmte Unterwasserexplosionen ist es möglich, mächtige Zunami-Wellen auf Küstengebiete und -erhebungen zu lenken. Man spricht sogar von „gesteuerten“ Wirbelstürmen und Taifun.

Die weitere Erarbeitung der Methoden und Mittel des ökologischen Krieges würde zweifellos zu einer neuen Runde im Wettrennen in einer neuen Sphäre führen und den Entspannungspakt vereiteln. Der von der Sowjetregierung vorgeschlagene Entwurf einer Konvention ermöglicht es erstmalig, die Schaffung neuer Waffenarten zu stoppen, bevor diese eine zu weitläufige Ausbreitung erfahren. Die Befolgung der Grundsätze der von unserem Land vorgeschlagenen Konvention könnte garantiert werden, indem jeder Staat in Übereinstimmung mit seiner Verfassung notwendige Maßnahmen ergreift, die eine der Konvention widersprechende Tätigkeit verhindern, wie auch durch Konsultationen und Zusammenarbeit der Staaten, darunter auch im Rahmen der UNO, erklärte der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, auf der XXIX. Tagung der UNO-Voll-

Nein! — dem ökologischen Krieg

versammlung. In unserem Land, zum Beispiel, werden grandiose Projekte der Umleitung eines Teils des Wassers der großen sibirischen Flüsse zur Bewässerung der Steppen und Wälder der mittelasiatischen Republiken erörtert. In der UdSSR und in anderen Ländern werden chemische Regen aus der Luft erzeugt, um künstlichen Regen über unter Dürrer verkommenen Getreidefeldern hervorzurufen oder Wasserströme über Waldbrände zu ergießen. Solche Experimente werden mit Hilfe von Geschossen oder Raketen auf Gewitterwolken abgeschossen, um Hagel vorzubringen. In der Sowjetunion, Italien, West-Schottland und einigen anderen Ländern funktionieren bereits Kraftwerke, deren Turbinen vom Dampf unterirdischer Vulkanaktivität getrieben werden. Wissenschaftler erörtern Probleme der Anwendung der Energie, die bei Erdbeben austritt. Die Menschen händigen die zerstörenden Naturgewalten. In der Presse wurde zum Beispiel berichtet, daß vor einigen Jahren eine 200 Mann starke Gruppe mit 18 Flugzeugen die Geschwindigkeit des Tiefs „Dalib“ verringern und ihn sogar in die offene See umwenden konnte.

Die Annahme des von unserem Land vorgeschlagenen Abkommens durch zwei Staaten wird es nicht nur ermöglichen, jenen einen Riegel vorzuschleichen, die aus böser Absicht und Abenteuerlust bestrebt sind, die Entdeckungen der ökologischen Sphäre des Menschen zum Schaden zu nutzen, sie würde auch zur Lösung der Aufgabe der gesamten Menschheit — zum Schutz der Umwelt — beitragen, unterstützt durch Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko. (J.P. POSDNIKOW, (JPN-Kommentar))

Während des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Moskau im Sommer 1974 wurde eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, in der beide Seiten sich für effektive Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahr der Anwendung von Einwirkungen auf die Umwelt in Kriegszwecken äußern. Die Befolgung der Grundsätze der von unserem Land vorgeschlagenen Konvention könnte garantiert werden, indem jeder Staat in Übereinstimmung mit seiner Verfassung notwendige Maßnahmen ergreift, die eine der Konvention widersprechende Tätigkeit verhindern, wie auch durch Konsultationen und Zusammenarbeit der Staaten, darunter auch im Rahmen der UNO, erklärte der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, auf der XXIX. Tagung der UNO-Voll-

Das aller Welt

Proteste gegen Politik des Damoklesschwertes

Die Leiter des Pentagons gaben der USA-Presse schon seit geraumer Zeit Anlaß, die Möglichkeit einer militärischen Einmischung der USA im Nahen Osten zu diskutieren, falls die arabischen erdölproduzierenden Länder gegen den Westen noch einmal Erdöl embargo verhängen. Die amerikanischen Zeitungen erläuterten ihre Kommentare zu Äußerungen von Vertretern des USA-Verteidigungsministeriums durch Karten- und eventuelle Kartenaktionen, durch Angriffe über die „erforderlichen Kräfte“ usw. Bis vor kurzem wurde all das nur als Expressionsform gegenüber dem arabischen Osten empfunden. Das Eingreifen des Außenministers Henry Kissinger in dieser Nervenkrieg hat aber in der Welt eine stürmische Reaktion ausgelöst. Algeriens Präsident Houari Boumediene betonte in einem Interview mit der mexikanischen Zeitschrift „Excelsior“, ein solcher Schritt der USA würde von allen arabischen Ländern als „kolonialistische Aktion“ aufgenommen werden, die von vornherein zu einem Flakow verurteilt sei. Boumediene betonte: „Jede militärische Aktion der Republik Zaire wird der Vorbereitung von Facheuten aus den Reihen der örtlichen Bevölkerung große Bedeutung beizumessen.“ UNSER BILD: Während der Unterredung in einer Lehranstalt in Kinshasa — der Republik Hauptstadt. Foto: Kamera Presse-TASS

Erste Bauernkonferenz Südportugals

Die von der Portugiesischen Kommunistischen Partei einberufene erste Bauernkonferenz Südportugals hat in Santarem stattgefunden. An den Beratungen beteiligten sich über 1000 Landarbeiter, Klein- und Mittelbauern, Fischer usw. Auf der Konferenz wurden Vorschläge für die Besserstellung der Werkstätten auf dem flachen Land und für die Lösung der von der Landwirtschaft stehenden Probleme gemacht. Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, Alvaro Cunhal, analysierte in seiner Rede die unterbreiteten Vorschläge. Er betonte, die Lösung der Agrarprobleme Portugals sei eine Aufgabe nicht nur der Kommunisten, sondern auch aller Werktätigen in Stadt und Land.

Politische Seelenverwandtschaft von Strauß mit Peking

Der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß rüstet zu einer zweiwöchigen China-Reise, die er auf Einladung der chinesischen Regierung im Juli 1975 in einem Interview für die Münchener Zeitschrift „Quick“ erklärte Strauß, einige Stellen in seinem „Programm für Europa“ hätten in Peking den Wunsch hervorgehoben, mit ihm politische Fragen zu besprechen. Wie verschiedene Zeitungen, darunter auch westdeutsche, meinen, gefällt den Maoisten an Strauß besonders jener „Weltblick“ mit dem er ihre „reaktionäre Politik“ im insbesondere den Kurs zur Zusammenarbeit mit rechtsextremen Parteien und Gruppen in Westeuropa vorausgesetzt hat. Peking begrüßt Strauß als einen Exponenten jener Kräfte, die die Erhaltung des zweiten Weltkrieges rückgängig machen und eine Revision der

Neuausgabe der gesammelten Werke von K. Marx und F. Engels

Eine neue 50-Band-Sammlung der Werke von K. Marx und F. Engels in englischer Sprache wird in England zur Herausgabe vorbereitet. Das wird die vierte Ausgabe der Werke der Begründer des Marxismus sein, die in englischer Sprache herausgegeben wurde. Der erste Band wird in diesem Monat in London in den Verkauf gebracht. Es wird geplant, jährlich 4-5 Bände herauszugeben. Mehr als die Hälfte der Werke, die in die 50-Band-Sammlung aufgenommen wurden, waren in englischer Sprache nie zuvor veröffentlicht worden.

Ein unlösbares Problem



Charlotte Lange hat am 8. Dezember vorigen Jahres in der Klinik der kalifornischen Stadt San Jose Schelling — vier Jungen und zwei Mädchen, das Leben geschenkt. Von allen Neugeborenen — es handelte sich dabei um eine Frühgeburt — lebt zur Zeit nur das Mädchen Joline. Als die Kinder noch am Leben waren, hatten die Gatten den Aufenthalt in der Klinik pro Tag mit 500 Dollar für jedes Kind zu bezahlen. Zu dem Moment, da Joline ins Leben geblieben ist, wuchs die Rechnung auf 20 000 Dollar. Wenn das Leben des Mädchens gerettet wird, wird Joline mindestens 40 Tage im Krankenhaus verbringen müssen. Die Verwaltung der Klinik hat sich als „gute Geste“ bereit erklärt, die Entbindung in Höhe von 570 Dollar zu bezahlen. Wo sie aber die „restlichen“ 89 800 Dollar hernehmen sollen, wissen beide Eltern nicht, und das Problem ist für Erwin und Charlotte Lange unlösbar. (TASS)

Buntes Allerlei

Der englische Parlamentsabgeordnete und ehemalige Postminister John Stonehouse ist in Florida (USA) während einer Geschäftsreise auf geheimnisvolle Weise verschwunden. UPI zufolge hat man ihn zuletzt in einer Badbox am Strand vor dem Hotel Fontainebleau gesehen. Es wird angenommen, daß er ertrunken ist, obwohl ihn niemand beim Baden beobachtete. Die Behörden erklären, Körper-Ertrunkener spüle das Meer in diesem Gebiet innerhalb von 36 Stunden an, die Leiche von Stonehouse fand man jedoch auch nach einigen Tagen noch nicht. Polizei und FBI suchen weiter. Die 41jährige Dorothy Burton aus dem englischen Kidderminster verbandete mit Tränen in den Augen, nun habe sie zwei Weltkober orangene Vornhals mit zwei Stunden schätzte sie über 38 kg zugenommen. (TASS)

Dem 30. Siegstag entgegen

Abendveranstaltung „Chronik des Komsomolrumes“

Das das denkwürdige Datum — 30. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland — nahel werden überall Maßnahmen getroffen, die diesem Datum gewidmet sind. Auf Initiative der Komsomolorganisation haben wir beschlossen, einen Abend „Chronik des Komsomolrumes“ zu veranstalten.

Die vierte Seite des Journals „Über die Verteidigung der Heimat“ über die tapferen Heldentat der Komsomolzen während des Großen Vaterländischen Krieges, über die Junggardien, über A. Matrosow, S. Komodoljanakaja, A. Moldagulowa u. a. erzielte die Bibliothekarin Ljubow Moissejewa.



...und dann geht die Arbeit besser vorstatten

Auf der Baustelle des vierten Hochhofes der Kasachstaner Magnitka kamen wir gerade zur Mittagspause. Der Brigadier Iwan Dichtjer lud uns in die Kantine ein, die in nächster Nähe vom Hochhof liegt.

die Arbeit besser vorstatten! „Und was für schmackhafte Kompotte sie zubereitet!“ „Und getrabete Fische!“ „Auch die Preise sind nicht hoch: 40—50 Kopeken für das Mittagessen!“



Sehr gefragt sind Gemüse-, Fischkonserven und Konditorwaren. All das ist bei uns in der Mittagspause und nach Arbeitschluss in den Gaststätten zu haben.

Hunderte Dankeschön

Es ist kalt und windig. Der Frost hat die Wangen der Schulkinde, die zur Gemeinschaftsküche von Bogoslowka eilen, stark angegriffen.

Hundertmal täglich (nicht übertrieben) bekommt die Köchin Vera Seider ein herzliches Dankeschön zu hören — von Schülern, Lehrern und Einwohnern der Siedlung, die hier Stammkunden geworden sind.

Vera Seider ist schon elf Jahre Köchin und geht ihrem Beruf mit viel Lust nach. Kommt Tante Vera abends auch müde nach Hause, so erfüllt ihr Herz dennoch der freudige Gedanke, daß sie in ihrem Alltag Nützlich-leiste, und die Leute sie nötig haben.

Seine Melodien

Viele Einwohner von Lenino-gorsk kennen diesen rüstigen großen Mann, mit den jugendlichen flinken Bewegungen. Mehr als dreißig Jahre hat Adolf Wagner der Laienkunst gewidmet.

Bisot, das Adagio aus dem „Schwanensee“ von Tschaikowski, das Brandenburger Konzert von Beethoven.

1945 kam Wagner nach Lenino-gorsk. Er wies Elektromechaniker im Blei-Zinnkombinat, und abends studierte er am Technikum für Bergbau und Hüttenwesen.

Die Melodien seiner Jugend. Sie begleiteten Adolf Wagner überall — auf den belebten Straßen im Alltagsrhythmus der Bergarbeiterschaft.



Gebiet Amur. Auf die BAM ist der schneereiche Winter mit 30—40 Grad Kälte gekommen. Auf allen Abschnitten der Eisenbahnstrecke BAM—Tynda arbeiten angestrengt Schürfer, Schiedelmeister, Brückenbauer, in Hochorten werden Schienewege gelegt.

Kiosk in der Bibliothek

Fast 1.500 Bücher hat man in der Bibliothek der Mittelschule des Dorfes Krasny Jar, Rayon Engels, Gebiet Saratow, im Jahr verkauft.

UNSER BILD: In der Siedlung Tyndinsk wurde ein neues Kinderkombinat eröffnet, in dem 75 Kinder der Bauarbeiter der BAM ihren Einzug feierten.

Hundertjährige in Moskau

Mit Beginn des neuen Jahres hat Moskau genau 114 Einwohner, die 100 Jahre oder älter sind.

Der Geburtstag war ein doppelt frohes Ereignis: am 31. Dezember fiel eine neue Erhöhung der Rente, die damit einhellmal so hoch ist wie vor vier Jahren.

Lehrgang mit Unterbrechung der Berufsarbeit

Im Winter werden viele junge Werktätige mit Unterbrechung der Arbeit zu Lehrgängen geschickt. Wie werden diese male-riell vom Sowchos unterstützt?

Maschinen und Ausrüstungen auf den Betriebsstellen bleiben ihnen der verdienten Tariflohn der 3. Lohnstufe erhalten. In solcher Höhe Zahl mit Stipendium und erhält den Arbeitsverdienst auch für Mechanisatorien, die bei 3monatigen Qualifizierungslehrgängen an technischen Schulen für Landwirtschaft für die Arbeit mit leistungsfähigen Traktoren K-700 mitmachen.

Konsultation zu Rechtsfragen

Auswärtigen Hören wird das Stipendium so ausgezahlt: Personen mit Hochschulbildung, deren Gehalt weniger als 140 Rubel im Monat, werden 40 Rubel im Monat, allein der erhaltene Monatslohn und das Stipendium dürfen im Monat nicht 140 Rubel übersteigen.

bewahrt man den Durchschnittsverdienst auf jedem Arbeitsplatz, aber er darf nicht höher als 300 Rubel sein.

Die auswärtigen Hörer werden kostenlos in einem Wohnheim untergebracht.

Ist Schnupfen harmlos?

Schnupfen sei eine Begleiterscheinung der kalten Jahreszeit, so meinen die meisten „Geplagten“ und vergessen dabei, daß er bei zweckmäßiger Bekleidung oft zu vermeiden ist.

Ärztliche Ratschläge

Wenn man über diesen Mechanismus orientiert ist, kann man ihn meistens auch verhindern. Warmes und trockenes Schuwerk, eine der besten vorbeugenden und wirkenden Kopfbekleidungen wirken infektionsvermeidend.

Unterhüngen durch feuchte Kleidung und zu dünnes Schuwerk können eine vorzeitige Erkrankung hervorrufen. Deshalb achtet man bei sich und seinen Kindern auf eine witterungsgerechte Bekleidung.

Menschen, die erkältet sind, Schnupfen oder Husten haben, vermeiden es besser, ihren Mitmenschen zum Gruß die Hand zu reichen. Sie sollten sich in dieser Zeit ihren Mitmenschen nicht zu sehr nähern.

Jeder, der infolge von Erkältungskrankheiten über Kopf-schmerzen klagt, darf sie nicht allein gewöhnlichen Schnupfen zuschreiben, sondern muß besser einen Arzt aufsuchen, der sofort die Behandlung einleiten kann.

Jährlich wird viel Geld für vorbeugende Impfmaßnahmen bei Grippe ausgegeben, die den Hauptanteil derer Erkältungskrankheiten einnimmt. Doch muß man wissen, daß im allgemeinen ein Impfschutz für die Gesamtwirkung nur wirksam sein kann, wenn siebenzig Prozent geimpft sind, so daß die Grippe sich nicht ausbreiten kann.

H. HOHENWALD (Aus: „Deine Gesundheit“)